

im April 2014

An die
NABU Bundesgeschäftsstelle
Charitéstraße 3
10117 Berlin

nachrichtlich:

*SPD-Bundestagsfraktion
Platz der Republik 1
11011 Berlin*

*CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin*

*Bundesgeschäftsstelle BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Platz vor dem Neuen Tor 1
10115 Berlin*

*Partei Vorstand der Partei DIE LINKE
Karl-Liebknecht-Haus
Kleine Alexanderstraße 28
10178 Berlin*

Stellungnahme zum Gemeinsamen Positionspapier „Wildtierhandel in Deutschland“ von Deutschland Animal Public, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Bund gegen den Missbrauch der Tiere, Deutscher Tierschutzbund, Menschen für Tierrechte, Naturschutzbund Deutschland (NABU), People for the Ethical Treatment of Animals (PETA), Pro Wildlife, The Eurogroup against Birdcrime, Vier Pfoten

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 29.05.2013 stellten wir per E-Mail eine Anfrage an Ihren Verein, wie Sie zum Thema "Haltung exotischer Tiere" stehen. Ein Mitarbeiter antwortete uns am 06.06.2013, dass der NABU die Haltung exotischer Tiere zwar kritisch sieht, das Thema jedoch nicht im Fokus der Arbeit des NABU stünde und das Mindeste die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften aus dem deutschen, europäischen und internationalen Artenschutzrecht ist.

Im März dieses Jahres lasen wir nun von dem Positionspapier, welches von Ihrer Organisation gemeinsam u. a. mit People for the Ethical Treatment of Animals (PETA) und Pro Wildlife unterzeichnet wurde. Es wird Ihnen sicherlich nicht entgangen sein, dass verschiedene Tierrechtsorganisationen bereits seit Jahren die Haltung von „Exoten“ in Zoos und bei Privatpersonen ganz erheblich einschränken oder abschaffen wollen. Um diesem Ziel näherzukommen, veröffentlichen diese Organisationen nachweislich falsche Statistiken und verbreiten gezielt Fehlinformationen. Dies sieht man am aktuellen Beispiel des Leipziger Zoologischen Gartens, als PETA die Verleumdungskampagne startete, dort würde eine zoophile Mitarbeiterin beschäftigt. Im Ergebnis des Rechtsstreites musste PETA eine Unterlassungs- und Verpflichtungserklärung unterzeichnen, die der Organisation untersagt, jegliche Zoophilie-Behauptungen gegenüber dem Zoo Leipzig aufzustellen.

Aber wir gehen davon aus, dass ein seriöser Verein wie NABU sich etwas dabei gedacht hat, als er das besagte Positionspapier unterzeichnete.

Wir aus unserer persönlichen Sicht als Terrarianer möchten nichtsdestotrotz unsere Ansichten zu diesem Papier kundtun:

1. Forderung des Verbots eines Imports von Wildfängen, um die PLÜNDERUNG der Naturbestände für Terrarien und Aquarien zu stoppen.

Viele Arten unterliegen den Washingtoner Artenschutzübereinkommen und den damit verbundenen Regelungen für die Ein- und Ausfuhr von Wildtieren. Einige Länder, wie z. B. Brasilien und Australien, haben bereits ein generelles Exportverbot für ihre einheimischen Arten erlassen, sodass ausschließlich Nachzuchten von den dort vorkommenden Arten gehandelt werden.

Auf den in Deutschland stattfindenden Tierbörsen werden überwiegend Nachzuchten aus Deutschland, aber auch aus anderen Ländern der Europäischen Union, z. B. Polen, Ungarn, Spanien angeboten. Hinzu kommen Importe von Nachzuchten aus Nicht-EU-Ländern, z. B. USA. Von einer PLÜNDERUNG der Naturbestände für die Heimtierhaltung kann angesichts der steigenden Nachzuchterfolge keine Rede sein. Jetzt stellt sich die Frage, warum denn überhaupt noch Wildfänge importiert werden müssen. Zum einen ist bei einigen Arten die Nachfrage größer als das Angebot an Nachzuchten, zum anderen werden von einigen Arten nur wenige Exemplare pro Jahr für den Export freigegeben, sodass es hierbei eine gewisse Zeit dauert, diese Arten bedarfsdeckend nachzuziehen. Ein weiterer Aspekt ist die notwendige Erweiterung des vorhandenen Genpools für diverse Arten. Es gibt nachweislich keine Art, deren Rückgang bzw. Aussterben auf den Fang für die Terraristik zurückzuführen ist! Die Bedrohung der Naturbestände besteht vordergründig und nachweislich aus der voranschreitenden Lebensraumzerstörung, die weltweit stattfindet.

Schauen wir z. B. nach **Indonesien**. Bereits im Jahr 2008 waren hier 60.000 Quadratkilometer mit Ölpalmen bepflanzt (Quelle: National Geographic November 2008), das sind 60.000 Quadratkilometer unwiederbringlich zerstörter Regenwald, Lebensraum für unzählige endemische Tier- und Pflanzenarten. Borneo verlor von 1985

bis 2007 die Hälfte seines Regenwaldes. Der WWF prognostiziert für das Jahr 2020 eine komplette Entwaldung der Tieflandregenwälder. Das Selbe passiert auf Sumatra, wo es derzeit noch eine Bewaldung von nur noch ca. 30 % gibt. (Quelle: WWF)

Oder nehmen wir **Madagaskar**. Auch hier wurden in der Vergangenheit die Regenwälder im großen Stil abgeholzt und damit der Lebensraum einzigartiger Tiere und Pflanzen vernichtet. So sind die einzigen drei dort vorkommenden Riesenschlangenarten vom Aussterben bedroht, da nicht nur große Teile ihres Lebensraumes zerstört wurden, sondern sie von den aus Afrika zugewanderten Bewohnern der Insel oftmals erschlagen werden, in der Annahme, es seien Giftschlangen. Die drei Arten wurden unter strengen Schutz gestellt und in Anhang I des Washingtoner Artenschutzübereinkommens aufgenommen. Eine Erhaltung dieser Arten in der Terraristik ist angesichts der nach wie vor anhaltenden Bedrohung in der Natur erstrebens- und wünschenswert. Dies gilt natürlich auch für alle anderen auf Madagaskar vorkommenden endemischen Arten.

Ein weiteres Beispiel ist der Neukaledonische Kronengecko, *Correlophus ciliatus*. Bis 1994 galt diese Art als verschollen bzw. ausgestorben. Aufgrund der Entwaldung **Neukaledoniens** (*in Neukaledonien sind in den vergangenen Jahren 80 % der Wälder abgeholzt worden*, Quelle: DRACO Nr. 36) ist diese Art – wie auch alle anderen endemischen Geckoarten – heute vom Aussterben in der freien Natur bedroht. Die vor Jahren legal mit behördlichen Papieren ausgeführten Exemplare verschiedener Arten, z. B. *Rhacodactylus leachianus*, *Mniarogekko chahoua*, *Correlophus sarasinorum* etc. haben sich in den Terrarien verschiedenster Länder erfolgreich vermehrt. So gibt es heute von *Correlophus ciliatus* wohl mehr Exemplare in der Terraristik als auf Neukaledonien. In nicht allzu ferner Zukunft werden aufgrund der fortschreitenden Lebensraumzerstörung - z. B. durch Nickelabbau und der weiteren Umwandlung von Waldflächen in Ackerland - viele dieser endemischen Arten wohl nur noch in der Terraristik zu finden sein, da die meisten dort vorkommenden Reptilienarten von intakten Lebensräumen abhängig sind. **Ein sehr lesenswerter Beitrag über die Situation der Geckoarten Neukaledoniens ist in der Ausgabe der Elaphe/Terraria 06/2012 nachzulesen.**

Auch ein Blick auf einheimische Märkte in vielen Ländern lässt einen weiteren Grund für den Rückgang vieler Arten erahnen. Gerade in **Südostasien** findet man unter anderem zahlreiche Arten verschiedener Reptilien und Amphibien in der Fleischabteilung, die den Einheimischen als Snack oder Aphrodisiakum dienen; ein Beispiel der Angebote eines laotischen Marktes: *Varanus bengalensis*, Frösche (z. B. *Hoplobatrachus tigerinus*) und Kaulquappen. (Quelle: Elaphe 3/2010)

Vor Kurzem wurde eine illegale Lieferung von 6,75 Tonnen (ca. **1,2 Millionen Tiere!**) getrockneter Gekko *gecko* (Tokeh) entdeckt, die von **Java** nach Hong Kong geschmuggelt werden sollte, um dort als "Medizin" verkauft zu werden (Quelle: Elaphe/Terraria 5/2013). Die Lieferungen, die unentdeckt bleiben, sind wahrscheinlich um ein Vielfaches höher.

Auch für den **Handel mit Reptilienleder** müssen jährlich hunderttausende, zum Teil nach dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen, Anhang II, geschützte Arten, ihr Leben lassen. So wurden aus **Indonesien** in den Jahren 1995 - 2004 **1.871.714** und aus **Malaysia** in diesem Zeitraum **2.731.155** Häute des Broghammerus reticulatus (Netzpython) exportiert. Die Exportzahlen lebender Exemplare waren ungleich geringer (**23.907** Indonesien, **2.886** Malaysia), die Gesamtzahl aus neun süd- und südostasiatischen Ländern in dem o. g. Zeitraum liegt bei **4.794.548** exportierten Häuten zu **29.901** lebend exportierten Exemplaren! (Quelle: Faszination Riesenschlangen von Bellosa, Dirksen, Auliya)

Ein weiteres Beispiel ist der Handel mit Lederprodukten aus der Haut des Tupinambis rufescens (Roter Teju) aus **Argentinien**. Laut CITES-Handelsstatistik wurden 1990 allein 1.437.190 komplette Häute, 1.649.006 Lederstücke und 1.132.530 Uhrarmbänder exportiert. Noch im Jahr 2008 wurden 105.253 Häute bzw. Lederprodukte dieser Art ausgeführt und im Gegensatz dazu 355 lebende Exemplare. (Quelle: Reptilia Nr. 82/2010)

Wer sich diese Beispiele und Zahlen einmal genauer anschaut, müsste die wahre Bedrohung für exotische Arten erkennen: Abholzung der Regenwälder für Ölpalmsplantagen um unseren Energiehunger zu befriedigen (sogenannter "BIOSPRIT"), welche sogar von der Regierung der BRD unterstützt wird, Umwandlung natürlicher Lebensräume in Ackerland zur Nahrungsgewinnung (Soja, Mais), um den Hunger der Weltbevölkerung zu stillen, die nach wie vor immer weiter anwächst, und schlussendlich der nach wie vor florierende Handel mit Reptilienlederprodukten. Hinzu kommen noch die Essgewohnheiten, gerade in den asiatischen Ländern, wo u. a. Reptilien und Amphibien auf der Speisekarte stehen.

Wo bitteschön ist da noch die Verhältnismäßigkeit gegeben, ausgerechnet ein Importverbot für Exoten für den Heimtiermarkt zu fordern! Wir bitten Sie hiemit, noch einmal allen Ernstes über Ihre Forderung nachzudenken.

Zum Argument des BUND, dass mit einem Importverbot von Exoten die Einschleppung invasiver Arten und Krankheitserreger unterbunden wird:

Die Formulierung "invasive Arten" ist unseres Erachtens so nicht ganz richtig. Da für die Terraristik in erster Linie Reptilien und Amphibien aus anderen Ländern importiert werden, müsste ein Importverbot von Exoten mit der Gefahr von Neozoen (Tiere) begründet werden. Jetzt fragen wir uns als Terrarianer, welche Arten dafür in Frage kommen!? Reden wir hier vom Procyon lotor (Waschbär), Nyctereutes procyonoides (Marderhund) oder Mustela vison (Mink)? Unseres Wissens wurden sie nicht für die Terraristik importiert sondern einzig und allein für die Fellgewinnung in der Pelzindustrie. Eine umfangreiche Liste der Neozoen lässt sich auf Wikipedia finden. Keine der dort aufgeführten Arten kann man den Terrarianern in die Schuhe schieben. (Der in der Liste aufgeführte Nordamerikanische Ochsenfrosch (Rana catesbeiana) ist bitteschön fehlgeleiteten Gartenteichbesitzern anzulasten.) Welche Exoten, die für die Terraristik relevant sind, könnten sich hier in Deutschland etablieren, wenn es nicht einmal die meisten unserer einheimischen Reptilienarten und Amphibien schaffen, individuenstarke

Populationen aufzubauen! Als Beispiel sei hier *Vipera berus* genannt, deren Bestand trotz intensiver Schutzbemühungen weiter rückläufig ist. Die meisten Reptilien und Amphibien (Exoten) können sich an das Klima in Deutschland bzw. Europa nicht adaptieren (anpassen) geschweige denn reproduzieren (vermehrten). Nicht zu leugnen ist allerdings, dass schon die eine oder andere ausgesetzte Wasserschilddrötenart aus Nordamerika in Teichen, Seen und Flüssen zu finden ist. Hier aber von Neozoen zu sprechen, die die einheimische Fauna bedrohen, wäre doch sehr vermessen.

2. Privathaltung auf geeignete Arten beschränken

Hier stellt sich uns die Frage, welche Arten wohl in den Augen der Fordernden als "geeignet" angesehen werden. Nicht von der Hand zu weisende Nachzuchterfolge der meisten für die Terraristik relevanten Arten zeigen, dass eine artgerechte Haltung von Reptilien und Amphibien erfolgt, denn nur ein Tier, welches artgerecht gehalten wird, reproduziert sich auch.

Die von Ihnen im Positionspapier mit unterzeichnete Forderung "*Handel und Haltung sollten auf solche Arten beschränkt werden, die in Privathand dauerhaft und ihren Bedürfnissen entsprechend gehalten werden können*" wirft bei uns die Frage auf, welche Arten denn **nicht** dauerhaft und artgerecht in Privathand gehalten werden können. Über eine Antwort diesbezüglich würden wir uns sehr freuen, um die Gelegenheit zu haben, diese dann entsprechend mit Fakten und Argumenten zu widerlegen. Die Zeit können wir dann dafür auch noch aufbringen. Wir werden es uns in nächster Zeit zur Aufgabe machen, eine Liste der in der Terraristik nachgezogenen Arten zu erstellen.

In der Tat haben verschiedene Arten aus verschiedenen Lebensräumen, z. B. Regenwald, Wüste, Steppe etc., auch unterschiedliche Ansprüche an die Haltung. Wie bereits erwähnt, werden fast alle in der Terraristik verfügbaren Arten erfolgreich nachgezogen. Das liegt zum einen an der immer besser werdenden Terrarietechnik (Mess- und Regeltechnik, Beregnungs-/Verneblungsanlagen, Lichttechnik etc.), mit der die natürlichen Lebensräume immer besser (fast identisch) nachgestellt werden können, zum anderen an dem Erfahrungsaustausch zwischen den Terrarianern. Auch die jährlich neu erscheinenden Publikationen, die relevant für die Terraristik sind, tragen zu einem Großteil zu weiteren Nachzuchterfolgen bei. Sie können sich hierzu gern z. B. auf der Seite des Natur- und Tier-Verlages umsehen. Zu erwähnen sei noch, dass die Zubehörindustrie bzw. alles was man für die Terraristik benötigt, ein nicht zu verachtender Wirtschaftsfaktor ist, an dem viele Arbeitsplätze hängen.

Auch in den Ländern, aus denen Tiere für die Terraristik exportiert werden, dienen sie als Einnahmequelle für einen Teil der einheimischen Bevölkerung. Die Menschen in diesen Ländern, die ihr Einkommen damit bestreiten, werden natürlich bestrebt sein, den Lebensraum vor Ort für diese Arten zu erhalten, was letztendlich allen dort beheimateten Lebensformen zugutekommt.

Die Aufklärungsarbeit durch Terrarianer (sei es über exotische oder einheimische Arten) trägt letztendlich auch zum Artenschutz bei. An vielen Wochenenden im Jahr empfangen wir Besucher mit Kindern, die mit vielen positiven Eindrücken und neuem Wissen unser Haus verlassen. Gerade bei Kindern ist Aufklärungsarbeit sehr wichtig, denn nur was man kennt, das schützt man auch. Diese Aufklärung ist jedoch nur möglich, wenn auch in Zukunft Terraristik und Exotenhaltung in vielfältiger Form betrieben werden können. Anhand unseres naturnah gestalteten Grundstücks (2.000 qm) können wir unseren Besuchern gut demonstrieren, wie der Schutz einheimischer Reptilien und Amphibien in die Praxis umgesetzt wird. Zum Beispiel wird unser Grundstück, welches neben Legesteinmauern auch mehrere kleine Teiche und verwilderte Ecken aufweist, von *Natrix natrix* (Ringelnatter), *Bufo viridis* (Wechselkröte), *Lissotriton vulgare* (Teichmolch), *Lacerta agilis* (Zauneidechse), *Rana esculenta* (Wasserfrosch) und *Bufo bufo* (Erdkröte) besiedelt und zur Fortpflanzung genutzt.

Wie wichtig Aufklärungsarbeit ist, zeigt sich übrigens nicht nur hierzulande, sondern auch bei unseren Nachbarn in Österreich. Dort zeigte jüngst der Verein gegen Tierfabriken (VGT) den Organisator der dortigen Reptilienbörse "Exotica" an. Angezeigt wurde, dass eine *Phrynosoma*-Art nicht nach den für Frösche geltenden Bestimmungen auf der Börse ausgestellt wurde. Allerdings handelt es sich bei dieser Gattung nicht um Frösche, sondern um Krötenechsen, die der Klasse der Reptilien angehören und in Wüstengebieten vorkommen. Da finden also die Tierrechtler auf Österreichs größter Reptilienbörse schon mal **EINEN (!)** Verstoß, der sich im Nachhinein auch noch als haltlos erweist...

Auch auf die Gefahr hin, dass wir jetzt etwas vom Thema abweichen, wollen wir den Aspekt der Heimtierhaltung bezüglich Katzen und Hunde ansprechen. Sind Katzen und Hunde geeignete Arten für die Heimtierhaltung? Gerade in der ländlichen Gegend ist es normal die Katzen frei herumstromern zu lassen. Sie stellen eine nicht zu verachtende Gefahr für unsere einheimischen Singvögel (gerade jetzt in der Brutzeit) sowie unsere einheimischen Reptilien, wie z. B. die Zauneidechse dar. Millionen Vögel fallen ihrem Jagdtrieb jährlich zum Opfer (Quelle: NABU). Oder ist die immer noch weit verbreitete Zwingerhaltung bzw. Einzelhaltung in Wohnungen von Hunden als Rudeltier artgerecht? Ist irgendwo etwas von einer Forderung nach einem Katzen- und Hundeverbot zu lesen?! Eine solche Forderung wäre wenig populär und ist für einen Stimmenfang untauglich. Also konzentriert man sich doch lieber auf die in ihrer Zahl unterlegenen Terrarianer...

3. Verkauf von Wildtieren über Börsen

Für den Verkauf von Tieren auf Reptilienbörsen gelten strenge Regeln. Es ist verpflichtend in der Börsenordnung vorgeschrieben, dass der Verkäufer zu jedem Wirbeltier dem Käufer eine detaillierte Haltungsbeschreibung aushändigen muss. Das Einhalten der Börsenregeln wird von Ordnern überprüft. Außerdem sind Vertreter des Veterinärämtes vor Ort, um die zum Verkauf stehenden Tiere zu begutachten. Gibt es Beanstandungen, muss der Aussteller die Börse umgehend verlassen.

Die oftmals von Tierrechtsorganisationen wie PETA oder Pro Wildlife mit sensationsheischenden Bildern untersetzte angeprangerte "üble" Haltung der Reptilien auf diesen Börsen mag zwar nicht schön sein, jedoch ist eine **kurzfristige** Unterbringung von Amphibien und Reptilien in Plastikboxen oder kleineren Terrarienanlagen in den vom **Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten** herausgegebenen Leitlinien für die Durchführung von Tierbörsen unter Gesichtspunkten des Tierschutzes **als fachgerecht festgelegt. Die Aussteller halten sich also an die vom Gesetzgeber vorgegebenen Leitlinien!**

Wie ist eigentlich die Aussage „Auf diesen Märkten werden Wildtiere unter üblen Bedingungen verramscht.“ zu interpretieren!? Wie in der Marktwirtschaft üblich, so bestimmt auch in der Terraristik Angebot und Nachfrage den Preis einer Art. So kostet z. B. ein Hemidactylus frenatus (Asiatischer Hausgecko) ab 7,00 Euro und ein Broghammerus reticulatus (Netzpython) bis zu 15.000,00 Euro. Ein Großteil der zum Verkauf stehenden Arten - egal ob Wildfang oder Nachzucht - ist zwischen 50,00 bis 1.000,00 Euro zu erhalten. Nach unserer Auffassung, kann bei solchen Preisen von "verramschen" keine Rede sein, aber vielleicht sollten Sie sich selber einmal ein Bild machen, z. B. auf der Terraristika in Hamm. Die Termine, wann diese Börse stattfindet, finden Sie im World Wide Web.

In Zukunft könnten zoologische Einrichtungen und private engagierte Terrarianer weiter als Archen fungieren, wenn eine vielfältige Haltung von Reptilien und Amphibien in Deutschland bzw. der EU weiterhin erlaubt ist. Sie könnte auch die Grundlage für Wiederansiedlungsprojekte in der Zukunft schaffen, zwar nicht für alle Arten, aber zumindest einiger. Aktuelles Beispiel ist der Versuch der Wiederansiedelung der Sumpfschildkröte in Niedersachsen durch Ihren Verein. Welche Erfolgsaussichten hätte wohl das Projekt, wenn es nicht möglich wäre, eine Zucht in Privathand aufzubauen und wenn es keine engagierten Terrarianer gäbe, die sich der Arterhaltung widmen!? Hierbei handelt es sich zwar nicht um eine exotische Art, aber warum sollte dies nicht auch für diese funktionieren. Ein Beispiel dafür ist das Erhaltungszuchtprojekt des Laos-Warzenmolches (Laotriton laoensis) der DGHT-AG Urodela. (Quelle: Elaphe/Terraria 6/2012)

Des Weiteren stellt sich die Frage, wenn es zu dem von der PETA geforderten Verbot der Exotenhaltung kommt, was mit den hunderttausenden Tieren in den deutschen/europäischen Terrarien passieren soll. Wird dann vielleicht ein Euthanasie-Programm ins Leben gerufen, da die o. g. Tierrechtsorganisation schließlich propagiert, dass kein Lebewesen Besitz oder Eigentum eines Menschen sein darf! Dass der Euthanasie-Gedanke gar nicht so abwegig ist, zeigt sich am Beispiel von Norwegen. Dort werden exotische Reptilien und Amphibien, deren Haltung in Norwegen ohne Ausnahme seit 1976 verboten ist, beschlagnahmt und (tierschutzwidrig) durch einfrieren umgebracht (Quelle: Elaphe/Terraria 5/2013). Hoffen wir, dass es nicht so weit kommt. Zwar gilt hierzulande (noch) der Grundsatz des Bestandsschutzes, d. h., die im Bestand befindlichen Tiere dürften behalten, jedoch nicht mehr vermehrt werden, aber die Reproduktion (Vermehrung) zu unterbinden ist weder artgerecht noch tierschutzkonform.

Letztendlich ist die Terraristik eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und ein Ausgleich zum meist stressigen Arbeitsalltag. Es gibt für einen Terrarianer nichts Schöneres als sich an einem kalten Winterabend vor sein Regenwaldterrarium zu setzen und einfach das darin stattfindende Leben zu genießen, während draußen alles trist und grau ist. Oder wenn man früh, bevor man zur Arbeit muss, extra eine Stunde eher aufsteht und man voller Vorfreude zum Inkubator sprintet, in freudiger Erwartung, ob denn die Nachzuchten am Schlüpfen sind. Auch ist es eine Freude, den ansonsten so stillen Geckos ihren Rufen in der Paarungszeit zu lauschen. Nicht zu vergessen sind die langen Abende mit Freunden an denen bis in die frühen Morgenstunden gefachsimpelt wird. Aber all das wird ein Nicht-Terrarianer nie verstehen.

Zurückblickend hat die Exotenhaltung in Deutschland und Europa schon eine gewisse Tradition, beginnend mit der Schaustellerphase ab den 1880er Jahren bis hin zur Form der heutigen Terraristik, wo selbst Arten, die früher als schwierig haltbar galten, erfolgreich zur Nachzucht gebracht werden, z. B. *Morelia viridis* oder *Varanus macraei*.

Es wäre schön gewesen, wenn wenigstens der NABU sich die Mühe gemacht hätte, den Dialog zu suchen, z. B. mit der DGHT e. V. und die Forderungen besagten Positionspapier auf die Sinnhaftigkeit zu hinterfragen. Wir hoffen, dass die Vernunft siegt und wir uns zukünftig wieder mehr auf unser Hobby konzentrieren können...

Ganz zum Schluss stellen wir uns nur noch eine Frage: Beruhen die Aussagen im Positionspapier auf eigene Erfahrungen in Bezug auf Exotenhaltung ("nicht artgerecht haltbar...", etc.) oder ist es wieder mal blinder Aktionismus fanatischer Tierrechtler, auf deren Zug nun auch seriöse Vereine wie der BUND, NABU und der Deutsche Tierschutzbund aufgesprungen sind!?!

Mit freundlichen Grüßen

Peggy Stahl

Uwe Stahl